

DAS
GESTÄNDNIS
SEINES
EGOS

STORIES &
GEDICHTE

Dieses Buch ist eine Sammlung von Stories und Gedichten der letzten paar Jahre.
Geschriebene Bilder und Balladen in deutscher und englischer Sprache.

Ich bedanke mich bei Laura, Malin, Line und einigen weiteren Frauen.
Dank an Michel Houellebecq, an François Villon und besonders an Tom Waits.
Dank an die Clubs, an die Musik, an die Drogen und an das Licht.
Es waren wundervoll wilde Zeiten.

Leer

Leer und leer und leer und leer.
Doch wo kommen meine Kräfte dafür her?
Aufgekommen und Neuentstanden,
ich fühle mich an Lebensranden
stranden,
wo wir uns vor Zeiten fanden,
die doch keiner mehr von uns erkennt.

Meine Liebe ist so grenzenlos,
Mein Schicksal liegt in deinem Schoß,
ich liege hier so nackt und bloß
und wache weinend wieder auf.

Coolnes macht deine Wärme kalt,
ich fühle mich mit dir so alt.
Es öffnet sich ein neuer Spalt
und ich entschlüpf.

Ich liebe dich, will ich dir sagen.
Doch würde ich es niemals wagen.
Um nicht voll und ganz kaputt zu gehen.
Und die Wahrheit nicht im Licht zu sehen.

Für dich ist alles nur ein kleiner Spaß,
den man in Kürze auch schon wieder vergaß.
Im grünen Gras die Freiheit über sich selber zu entscheiden
ist mir genommen.
So lass ich mich treiben.

Die Ballade der Ungezogenen

Wen ich kann auch nicht leiden,
sind diese gottverdammten beiden Mädchen.
Die sich lassen volllaufen, auf jeder Feier,
die greifen nach den Flaschen wie zwei Geier nach zweihundert Jahre altem Aas.
Ja ha, sie bezeichnen es als Spaß, zu werden wie zwei von vielen,
sie lassen ihre Zungen in fremder Jungen Münder spielen
und sagen ihr Leben sei so wild und interessant.
Und ich habe es nicht gleich erkannt, diese Mädchen sind zu gar nichts zu gebrauchen.
Abgesehen fremder Leute Gras zu rauchen.

Jeder liebt sie und verachtet sie zugleich,
sie Leben in ihrem ganz eigenen Reich.
„Welt ohne Probleme“, „Welt ohne Gestank“,
ich werde ganz krank, wenn ich an sie denke.
Nichts zu tun, das Leben besteht nur aus feiern
und hin und wieder in die Büsche reiern, wie zwei wiederkäuende Rinder.
Sie wirken wie sorgenlose Kinder, aber dies ist alles nur Fassade.
Ihr Leben ist so fade und gerade die eine hat etliche Probleme
und vielleicht, wenn sie davon runterkäme würde sie die andere nicht so runterziehen.
Sie sind beide so gut darin der Realität zu entfliehen.

Sie haben keine Pflichten und Termine,
das Leben immer richten nach Laune und nach Lust.
Und diese eine Trine, hat die Drogen zur anderen gebracht.
Seitdem sind sie draußen fast jede Nacht und kiffen.
Natürlich nur, wenn sie nichts besseres zu tun.
Feiern gehen, sich betrinken, aufdrehen, rummachen mit irgendwem, einfach alles stark extrem.
Alle Grenzen überschreiten, falls sie je welche hatten,
Bekanntenzirkel ausweiten und weiter durch die Nächte reiten.
Tagsüber dann nichts zu tun, außer vom letzten Abend auszuruhen

Nachgedanken:

Wie konnte ich mich diesem einem Weib hingeben so intensiv und stark?
Wie konnte ich so hoch schweben, bis dann der Tag, nein die Nacht
hat dem ganzen Spuk ein End gemacht?
Wie habe ich sie geliebt und alle Fehler übersehen?
wie sehr ließ ich mich gehen, als ich ihr Gesichte schrieb, die sie zum Teil gar nicht verstand?
Oh welch Dummheit, oh welch Schand.
Nun sitz ich hier zornig und allein
und kann doch noch nicht frei sein.

Mit fünfzehn Jahren fing sie an, mein Leben zu beglücken,
und ich sechzehn begann, mich auf das neu gewonne Glück zu verlassen,
und meine Gefühle in Texte zu fassen.
Doch sie, wie oft ließ sie mich sitzen, wie oft war sie auf Feiern und ich allein?
Das kann doch keine Glücksbeziehung sein!
Nie wollte sie, dass ich sie begleite, weil das wär ja langweilig mit mir.
Als ich einmal ein andres Mädchen geküsst, war ich gleich ein böses Tier,
aber ihr, ja ha, ihr sollte ich vertrauen.
Meine Frist hab ich hier abgesessen und mit Warterei mich vollgefressen.
Meine Liebe, dies ist mein Ende von Dir!

Unbeugsam

Ich konzentriere mich und sitze still.
Was ich auch mache, sie tut nicht, was ich will.
Ich führe sie zum Glas und will es heben,
Sie hat ihren Spaß und erwacht zum Leben.
Sie packt das Glas mit Wucht und schwingt es wie ein Schwert,
die Beteiligten am Tisch bleiben auch nicht unversehrt.
Unbeugsam mit wilder Miene, rebelliert sie gegen mich und gegen Ordnung allgemein.
Hämisch lacht sie über das brave Bein, was so treu auf meine Befehle hört.
Sie arbeitet mit eigener Kraft und auch wenn sie mich manchmal stört,
weiß ich, ich habe kaum Kontrolle über diesen Teil
und bin beglückt. Weil irgendwie ist es doch geil nicht genau zu wissen, wie man tickt.

Und doch,
mal bin ich so nervös, oder aufgeregt und angetrunken,
da wird große Miene aufgelegt und zur Hauptbühne gewunken.
Ein Spiel wird gespielt, was noch keiner hat gesehen, ein Spiel mit allen Schikanen.
Es wird gewackelt und gezittert, es wird gegackelt und gewittert, da hilft keine Gegenwehr.
Hat sie eine ihrer Phasen, hilft auch kein beruhigen mehr.
Was hat sie mir schon Ärger gebracht,
Was musste ich wegen ihr schon leiden,
Was hab ich mir schon Sorgen gemacht,
Doch nun ist sie für mich, der Wind in den Weiden.

Sie ist wie ein kleines Kind und lebt nur wie es ihr gefällt,
ich bin zu faul sie zu erziehen und bleibe locker, wenn sie bellt.
Denn sie gibt mir etwas, dies ist kaum zu beschreiben
Sie ist wie Feuer und wird mich immer weitertreiben.
Sie ist der Sturm und das Gewitter, sie bläst alles andre um.
Frohlockend rennt sie ins Leben und ist niemals bitter.
Sie setzt meinen Kopf in Brand.
Ich liebe dich, du rechte Hand.

Delicious Painsolving

Oh yeah.
What joy it is,
to feel, how much I miss
all of this.

To suffer deliciously through the nights,
just taken a few bites of different pies,
just digested a few lies,
Tearing for a sclice of advice,

but where is any sense?
I wonder behind my feeling fence.
Love is not an answer,
neither normal friends.

(So what the hell are we talking about, hu?)

I like to cry sometimes.
better if it rhymes as if it doesn't. (does it?)
My thoughts did some crimes,
but I'm thinking diffrently now about this.

I'm seeing clear through every single tear.
I got to stay some more time here in this bed
and suffer.

Warten

Ich warte und warte, auf kein klares Ziel.
Ich warte und warte und warte und spiele hier ein schlechtes Spiel.
Ich hoffe und glaube, denke und schraube
mein Hirn auf und meinen Geist,
Ich warte darauf, dass man mich erneut zerreißt.
Auf die kommenden Schmerzen bin ich gefasst.
Wer hat mich verflucht mit dieser Last?
Ich kann nichts ändern, denn ich bin zu schwach.
Bin immer müde, nie hungrig und immer wach.
Und vergeblich warte ich.

Alte Bekannte

Der Tod ist schon immer ein Freund von mir gewesen.
Überall ist er da, als ernstes kaltes Wesen,
der meine Freunde nimmt und meine Freude gar.
Begleitet er mich doch schon so manches Jahr auf jedem Schritt
und bringt all seine dunklen Freunde mit.
Damit ein Fest wir feiern alle samt.

Der Hass, der Schmerz, die Trauer und die Einsamkeit,
Die der Meister stets stellt bereit waren auch immer für mich da.
Ja, von Zeit zu Zeit war es bei mir auch schon nicht mehr weit.
Wo Wellen mich bezwingen suchen
und wo ich unter Räder komm.
Er ist da und lacht mich an.

Und dann sitz ich in der Totenwache,
weil es mich nicht traf, sondern Luc, den armen Tor
den die Räder trugen in die zweite Welt.
Freunde und Verwandte sind herbestellt
und bilden einen Tränenchor.
Er aber singt sachte seine Weise mir ins Ohr.

Jeden Zug den ich darf erleben auf diesem bettelarmen Ball,
kost ich aus und nehm ihn mit.
Der Meister steht dann daneben in Rauch und Schall
und klatscht vergnügt im Takt dazu.
Eins und zwei und drei und vier -
dann endet das Vergnügen schier.

Die coolen Menschen in Berlin

Die coolen Menschen in Berlin.
Wie sie in Cafés sitzen,
Ray Ben und Mac
und ihr leichtes Leben lallen.

Die coolen Menschen in Berlin.
Wie sie durch die Straßen ziehen,
All Saints und Weekday
und sich am meisten selbst gefallen.

Die coolen Menschen in Berlin.
Vermeintlich froh, vermeintlich frei.
Ohne Zwang, doch nur mit Stil.
Lieben was so eigen sei.

Die Sonne streichelt nur den ganzen Glanz
Von Lebensfreiheitfreudentanz.
Wie gut, dass ich einer ihrer bin.
Der coolen Menschen in Berlin.

Verbotene Frucht

Diese Frucht gehört verboten, diese Düfte, diese Blüte.
Die Sucht hat sie mir angeboten, dass ich mich noch besser hüte.
Verzaubert lieg ich hier, Gedanken schwer zu fassen.
was da gerade kam nicht zu hassen, nicht zu lieben.
Abgedreht und angetrieben.
Ich wage einen Bissen, von der Liebe von dem Glück
halte alle meine Triebe nicht länger zurück.

Mhmm, das ist reinste Poesie
Den Namen den man ihr verlieh verdient sie nicht,
Man schicke mich vor Gericht mich Vieh!
Das sie mir verzieh braucht mich nicht zu interessieren,
lieber liebe sie mich noch einmal probieren.

Jah, das ist göttlich Woge,
Eine Schönheitsexplosion
eine heilig Droge wie der rote Mohn
Ganz langsam frisst sie Körper und Verstand,
Setzt sie mein Ich in Brand und schenkt mir alles.

Nice Try

Vomit.

Fresh and yummy yet.

It is spit into the mummy bed.

Screw the new and fuck the old.

There is nothing to behold.

Times.

Crimes.

Primes and dimes.

All that shit that rhymes with limes.

It is bogus silly.

Why the fuck am I here man?

What is there that I don't get?

Is there good luck in my blood then?

So you wanna lick my sweat?

Go back to your boring life
with all your wishes and dishes.

I just spit wherever it could fit.

This is more than just...

Delicious.

Naked

It all seems so foolish you might say
writing about life an pain,
but my conviction is there,
bare insane am I toying with words
you don't understand, you don't listen
And I don't care.

But don't fuck with it like I'm not pissing in your meal.
I'm sharing how I honestly feel
and show my fucking serious thoughts.
My grinning is not any false misleading attempt
to make you believe in anything.

I'm just exposing.
I'm naked, I'm pure.
Romantic ways of whiskey and wine
and I whine you my fucking wonderful world.

Wehrwurm

Ich fühle mich wie ein Wurm,
ein Wehrwurm.
Vom Vollmond erweckt
wurm ich umher
und wurme mich mehr und mehr
in meine eigene Welt.
sie ist bodenlos leer
einsam geblieben
von allem vertrieben
ausgespuckt und abgeschrieben.
Bis dann der dumme Regen wieder fällt.

awaken

bleeding whiskey out of my mouth
breathing big black smoke of sin
I feel as dusty bad as awaken.
Smelling of guilt
I am spilled like a drop of that liquor
while my thoughts stumble, my vision flickers.
I burp you the truth of life and sence.
My head banged to the wall of void
smashed on the ground of joy
trashed like a kid's toy
nothing left there.

Der Sittenwächter

Sittlich gesittet sitzt der Sittenwächter auf der Veranda
und sittet vor sich hin.

Er klagt, der Mensch habe den Sitten abgeschrieben
und sich barbarisch an der Freiheit festgekrallt.

Sitten gülten allgemein als staubig, lahm und alt
und hätten bei der Jugend nicht mehr den geringsten Reiz.

Aber es sei ja auch gar nicht nur die Jugend winkt der alte traurig ab,
überall, in jeder Klasse, sackt die Sitte tiefer.

Sex sei keine Frage mehr, sondern ein Standard.

Es gäbe kein überschreitbares Grad mehr an Sittlosigkeit, Wildheit und Barbarei.

Wir entwickeln uns zurück zum Tier, sagt er mit Bestimmtheit in der Stimme
und klopft sein Pfeifenköpfchen frei.

Ganz voran stürbe Sprache stetig ab

und die Worte verlören sich in Büchern aus einer vergessenen Zeit.

Als er noch im Amt gewesen, hätte der Mensch noch Klasse bewiesen,
nun täten wir ihm ja nur noch schlichtweg Leid.

Wir würden unseren Lohn schon noch zahlen,
für unseren gottverdammten Spaß.

Alles entwickle sich zurück. Stück für Stück
und wir enden alle im Schlick aus dem wir einst gestiegen.

Nicht dass er uns den Spaß nicht gönne,
bei Gott, nein.

Dann lacht er und speit rauchend Spott über unser kindisches Verhalten,
welches nunmehr weltweit anerkannt,
wenn nicht gar gepriesen.

„Alles Kinder!“ sagt er zornig, er habe jede Lust an uns verloren.

Auch Religion gäbe es schon lang nicht mehr.

Bloß Gewalt und Stolz. Keine Hoffnung.

So solls von ihm aus bleiben.

Noch etwas beobachtet er unser frevliges Treiben,
dann geht er rein, macht das Licht aus, die Tür zu
und dann hat die liebe Sitte ruh.

Die Ballade der Träumerin

Und nun sitz ich wieder hier.
Die Qual den Willen aufgebrochen,
oder besser wie Messer aus Stahl mich zerstoßen.
Doch angekrochen, komm ich diesmal nicht.

Es ist auch nur ein Wort.
Nur ein Wort,
dieses ganze Geplänkel und Gefunkel.

Du. Du, die du mich verzaubert hast.
Mit diesem warmen Lachen. Mit dieser schönen Stimme. Mit dieser weichen Haut.
Oh Gott ja. Ganz schön schlau bist du gewesen, hm?
Die du mich einfach sahst verwesen und schlossest ein in deinen Reihen,
aber all das, was ich konnt dir geben, ist dir ja auch niemals genug gewesen, um gänzlich froh zu sein.
Also was weißt es denn du?

Finde du dich erstmal selbst meine Liebe,
wollt ich immer schonmal sagen.
In deinem ganzen Traumgetriebe.
Berlin und das ganze Meer.
Technotrümmer, laissez-faire getragen
und mir dann sagen, dass ich kindisch sei?

Du reife Beere.
Fünf Jahre mehr, aber was gibst du denn mehr her? Hm?
Ein fader Blick in kalte Leere?
Du träumst doch ganz genau wie ich.
Nur verstehst du es nicht.

Es ist nicht Zorn, der mich lässt bluten.
Ich kann auch noch das verschmerzen.
Jeder, alles, immer da.
Ich gönne es dir von ganzem Herzen.

Schade, ja.
Schade ist es allemal,
nicht zu wollen den Schritt zum Gefühl zu kosten.
Stattdessen leise auf der Reise rosten,
die sich Leben nennt.
Und Zeit, die sich verrennt.
Nicht schätzen können, was einem wird geboten,
da Altersmoralen einen plagen
und sich die Gewissen verbissen durch Gendankeswahlen schlagen.

Ich habe keine Lust
auf diese Allerweltsmoralprobleme,
die du denkst, dass du sie dir machen musst.

Nachgedanken:

Du warst richtig für diesen Moment.
Oder so oder anders, hätte alles enden können,
oder sollen.
Aber es ist ja gut, hab ich im Gespür.
Gegeben was gerade eben ging.
Danke dafür.

caught

i don't want to think no more.
i want to throw myself into something without hesitation.
i want to feel.
i want to rise out of the ocean of insecurity
the endless spiderweb of our generation.
and i don't want to care.
no matter what consequences as long there is one.

i want to let go.
let my body do what it must
because i trust.
i want to leave ways and structures created in wrinkles and dust
and live in lust goddammit how it's supposed to be.

i don't want to see all those frowning faces,
neither mine.
i want to be stupid
i want to make mistakes.
i shall enjoy any result.

Das Kompliment

Du schenkst mir ein Lächeln,
und es war doch nur ein Satz.
Deine Schönheit zu beschreiben,
und was sie in mir entfacht,
ist wahrer Wert an sich.
Ich denk an dich, die ganze Zeit.

Sie fließen doch so leicht aus mir
die Worte,
die versuchen zu erkennen deinen Glanz.
Du zarte Blume.
Ich sehe dich und mein Herz tanzt.

feverish

i'm bored by everyone.
bored by everthing.
where has gone all the swing and sweetnes of our world?
wildness, boundryless behavior
nothing can impress me anymore.
boredom born out of all

crazyness is nothing
but dull and dry and sore.
and i'd swore to jump and dance
in vivid glance
with any whore who keeps me tense.

Baby... mmmhh..
free me from tis feverish fence.

Worte

Worte, die fließen,
von eiskalten Gefühlen gezogen.
wie Blumen, die sprießen,
von Mutter Natur betrogen.
Und sie sagen aus, etwas über das ehrliche Leben.
Die Wahrheit.
Und sie erheben sich mit Ach und Krach.
Nicht zu erkennen von dem der sie sprach.
Nur eine Träne war es,
die alles zerbrach.

Eine Träne, die den Worten entsprang,
Eine Träne die, so schön es auch klang,
den Käfig nicht mehr länger ertrug
und mit Recht und Fug behauptete,
dass die Trauer, welche die Worte umspielt,
in Reime verflochten, noch besser gezielt
trafen.
Sie fiel dann doch auf den eisigen Grund.
Das Auge verfolgte den scheinheiligen Mund.
Das Herz war es, was sich verlor,
vom Bluten so wund.

Mond im Nebel

Der süße runde Mond umschlungen schon von Nebelschwaden.
Von Wein getränkt und umsungen die Wiesen weich zum Liegen laden.
Zarte Klänge sind der Nacht gelungen und lassen zufrieden baden in nächtlichem Zigeunerton.

Obschon sich der weiße Wein dem Ende neigt,
die Gypsis sich fast ausgegeigt,
brennt das Herz noch lichterloh.

Und ist es so,
so ist es doch umzogen von freiem Flieder wunderbar.
Ist der volle Mond auch nicht mehr da,
so hofft er doch noch, dass man seine Stärke fühlt.
Von Leidenschaft fast weggespült.

Moon in Dust

Will I go through the moon in dust?
Well soon I must, I guess, I know.
Nothing else I have to show.
Nowhere else I have to go.
So, I'm going through it right away.
taking every joy I may,
using every word I know to say:
Oh uncertainty, I do obey.
Amen.

Der Einsame

Hier sitz ich unter tausend,
aber will doch keinen sehen.
„Baby don't care for me“
Viele Worte an keinen gerichtet.

Nur die Figuren sagen mir noch zu.
Emotionslos stehen sie vor mir,
nehmen schweigend mein Gebot
in all dem Rausch.
Reimen meinen Rhythmus.

Aller Kontakte hatte ich genug,
bin ich müde und sind mir fad.
Ich reise ein einsam Rad den langen Pfad hinab
und sehne mich weit.

Die ganzen nett lächelnden Gesichter
sind für mich zwar noch immer sichtbar
aber nicht mehr anzunehmen angenehm
Ich sitze in der Ecke, rauche
und will da sein ohne anzusehen.

Um mich her spielt Musik
es wird getanzt, gespaßt
ich kann das nicht mehr haben.
Sitzen bleiben bloß nichts sagen, nur nicken wenn ein Blick mich streift
und das Glück schätzen kein Teil des Treibens zu sein.

Frühlingsgeburt

Rosa glänzend frischer Morgen,
Zauberblätter grad geweckt,
Knospen lösen alle Sorgen,
Frühe Freiheit vorgeschmeckt.

Lichter leuchten aufgefliegen,
Vögel singend in der Luft,
Lüste lachend aufgewogen,
kichernd kitzelnd feiner Duft.

Strahl im See ist aufgegangen,
Wolkendunst noch auf dem Feld,
Kälte nun nicht mehr zu bängen,
Das Jahr geboren, wie's dir gefällt.

All I need

Lost in hunderd thoughts of you
like little fragments in my mind
which are coming finally together and make me blind.
There is something i cannot explain
is it my love, my fear, my lonleyness or my vain?
i don't know.

I feel so new so young and right,
I feel a light in my heart and its becoming more and more bright.
My thoughts are confused but it just feels good.
please don't ask what and don't ask why
there is nothing else to say
but all i need is you.

Novembernaut

Warm und weich streichelt er den bunten Baum,
ein schöner Schein bedeckt Grund und Raum mit ruhigen Reihen,
Wie ein Traum bricht er über uns hinein,
noch eh wir ihn willkommen heißen.

Dann ist er da, in voller Pracht,
weder Bänke leer, noch Bäume kahl gemacht,
uns nur wohlig zugelacht,
in dieser Novembernaut.

Wehklagen

Meine Tränen fallen auf mein beschrieben Blatt,
ich habe diese Leiden satt.
Schranken so weit das Auge reicht,
rauben mir jede Lust auf dieses Lied.

Wer stellt mir Verbote auf?
Wagt es mir Sachen vorzuschreiben?
Ich werde nicht hier sitzen bleiben
und euch zuschauen beim Toben und beim Tollen.
beim Lachen und beim Spaß beim Nehmen und beim Geben.
Ich werde mich erheben, über die mir von Gott gesetzten Gesetze.

Wer bin ich, will ich wissen, wenn alles macht es nur noch schlimmer?
Bin ich solch Idiot, der das verdient?
Keinen Schimmer von all dem habe ich.
Alles beginnt zu bluten.

Was bin ich? Was für ein Geschöpf, wo werden meine Sinne stecken?
Jede Tat bringt mich dem Verrecken nur einen Schritt näher noch.
Doch wer auch immer das entschieden, ich verfluch dich Retter und Heiler.
Mein Leben ist so nur ein lahmer Pfeiler vor der erlösenden Bucht.

Diese auffressende Sucht nach meiner Identität stellt sich meinem Schicksal viel zu spät
und gerät ins Trudeln und ins Rasen.
Meine Leidenschaften scheinen zu bestehen, aber müssen wohl andere Wege gehen.
Leidenstrunken wanke ich durch diese Straßen
und schreie mir die Seele aus dem Leib.

Your everything

for Eric Lonergan

You funny one,
grinning me philosophy
yours as you claim
with your gleamy sight
your always colorful view
of bright and happy madness.
Hallucinatingly real
with leprechauns and unicorns
and capricorns and not.
It all fades away in your reality
because nothing is everything is nothing is
what we see.

Coming out your laughing face,
yes and no and yes and no
and yes,
makes perfect sense
but not, for those who care.

You fly giggling on your convictions
with us and 3-MEO-PCP and coke
and weed and beer and
amphetamines and opiates
through night
in Greenwich Ville
and keep on talking just the same.
Because everything is the same
is what you say.
And your tie-dye shirt gleams as
beautiful as your thoughts do.
All the time and never,
made of star dust, yes !
What a joy to realize, that
nothing fucking matters.

Auf der Fahrt

Ei wie ist es schön der Landschaft zuzusehen.
Der grosse Baum allein und grün,
auf einem Feld, wo junger Raps sucht sein Blühn,
so gelb, wie der Neid, der einen greift,
da der Blick am Glück hier nicht weiter reift.

Hinfort wird man gerissen,
auf zum nächsten Augenkissen
Eine Wiese prächtig farbenfroh,
getränkt in Rosen

Ein einsam Haus am Waldesrand,
aus Backstein, Holz und Blech,
davor eine kleine Grube Sand,
wo Kinder tollen frech durchs Land.

Ei der Wald, so finster und so wundersam,
so schlängelt er sich seinen Weg.
Der Bewohner, sein blinder Untertan,
Pans Kraft unbeugsamer Beleg.

Dann der Blick wird schwer genossen.
So weit.
Der See, das Feld, der Weg im Sommerkleid,
von der Sonne frisch begossen.

Das Herz jauchzt über die wolkenfreie Decke
und die Zeit schmeckt so bezaubernd die ganze Strecke,
dass selbst die grölend Gäste können nicht stören.

Dann Regen.
Er peitscht gnadenlos gegen das dicke Glas.
Erlaubt kaum noch Sicht in die so schöne Welt
Sicher hat er seinen Spass,
wie er lustig auf die Felder fällt
und platscht.

Die Gedanken fliessen wild und frei,
wie der Fluss so stürmisch hier anbei.
Fuchs, Reh, Has' und Pferd,
jedes Tier
ist da.

Auch die Vögel im wollig weissen Wolkenknaeul,
machen Spass sich anzusehen.
Da schwindet auch das Kindsgehaeul,
während Stunden wie im Flug vergehen.

Estoy mal

Ich fühle mich so schlecht.
Jeder den ich sehe, bringt die Spucke in mir hoch.
Fresse, ficke, scheiße Scheiße.
Höre von allen auch immer nur das gleiche.
und es kotzt mich an, ich selbst zu sein.
In dieser Welt voll falschem Schein.

Mit Emotionsgesabber besäusel ich die Frauen.
Vergebe und gewinn' Vertrauen und nutz es aus ganz ohne Scham.
Rauche, trinke, ziehe alles was man schmecken kann.
Starre weinend den kalten Spiegel an.
Vergib mir, ich bin ein schlechter Mann.

Schleim und Glanz

Profitbegeistert sitzen sie an ihren Desks und rechnen ihre Gelder aus dem Arsch.
Der BIP durch BAB und chain supply und just in time,
es tut in der Seele weh, wenn ich seh,
wie sie sich vollgewichst und leergekoxt ihre Hände einander reichen,

Schleim im Haar und Schleim im Hirn,
so stehen sie da wie abgefückte Leichen.
Sie sabbern Zahlen und Erträge.
Labern Eifer und Konstanz.
Ich spucke ihnen in die Wege, auf ihren falschen Glanz.

berlin

i kicked an abnormal amount of amphetamines on that toilette, filled with people i mostly didn't know and didn't care about and i enjoyed watching the filthiness of the walls, the filthiness of the floor, the filthiness of the people, of the drugs, of my self, all surrounded by that ear killing but soul loving high volume of four on the floor kicks with beautiful synthesizer highs coming out of those enormous speakers a few rooms further, getting me still, already before leaving the cabin with mad joy in my mind and bitter taste in my mouth to enter and flood the hall of music and dance and frenzy in which we all would spend an uncertain amount of time wasting ourselves to techno.

Rausch

Technoetacker
hämmer in meinen Sinnen,
Elixiere existieren
in mir.
Mich.
Glück und Freude und Spaß.
Von allem mehr als jemals.
Lichter, sorry, leuchten auf
Entertainment.

MDMA berauscht,
Beats aufgebauscht,
Realität gelauscht.
vertauscht
und doch vergessen.
Pappe und Pille gefressen
blühen im Wind der Träumer.
Sich wehren in Meeren der Aufbäumer
Schlagend im Land des Schaums.

Reizvoll reimlos auf dem Schleimfloß,
durch die Zeit.
Sinnverloren,
bin ich befreit,
neugeboren.
Strukturen verschieben sich.
Niveau gibt es nicht.
Warum auch?
Die Bilder sind da und schön.
In denen wir uns drehen und aufgehen
wie Blumen.

Blütenwellen.
Auf uns, neben uns, unter uns.
In uns.
Und dieses harte Wums,
was von den Wänden wiederhallt,
und jeden Gedanken außerhalb des Jetzt zerberstet.
Eine Kette voller Leere,
als Teil der Heere kämpfe ich für sie.
Für rauchige Räusche.
Für mich.

New Retro

Big and blaring it comes towards my mind. And shuttling, up and down. I'm thinking about the good times we had together in these unbelievable tight pants and these colorful shirts. There was good will and hope and depressing certainty in our actions. Of course we didn't care. And we still don't.

Time has been risen to a very unhuman peek called business and money, so the good drugs have been drowned in rich acratia. Beautiful and glorious are the people who actually do not show. And damned those using phrases like „well, in my point of view“, „personally“ and „actually“.

Just different perspectives one could say. No hate needed anyways. Always.

Bigger blare to us Berlin brats who should be somewhere else. Or should have been somewhere else. As we are lost in recreation.

gray

old and grumpy
grew maturity
I feel more gray
than good.
Rising form,
falling mood.

Annoyed, upset,
stressed with Jazz
and wine.

Just leave me, people
leave me alone
„do not fail being nice“
no really please
herewith i am done.

Fremder

Mittlerweile ist er weniger ein Freund, als ein unangenehmer Fremder.

Sein falsches Lächeln und sein falsches Lachen riechen nach Arsch und Scheiße, wie die Scheiße die er spricht. Brauner Schaum quillt aus seinem Mund und versucht jede Ecke der Unechtheit auszufüllen. Man sagt Zeit heilt alle Wunden, doch auch diese schleicht nur mit gezwungenem Lächeln neben mir her und spuckt mir mit gewisser Regelmäßigkeit dunkle Klumpen in den Weg. Es ist der Ekel der mich schaudern lässt. Mich durchströmt.

Ich kann diese Gesicht nicht mehr sehen. Diese Stimme nicht mehr hören. Allein ihn in der Nähe zu wissen treibt mir den Schweiß aus den Poren.

Das Gefängnis seiner Gesellschaft foltert, härtet, stumpft ab.

Bis man selber so stinkt.

sanduhr

zeiten verschwimmen in farbiger ekstase
liebe da und fern
alles bemalt die gemüter
wie die einsamkeit.

umgeben von wertlosen gütern
karger staub,
kranke kälte
baut sich tsunamimäßig auf

und es gibt kein entrinnen.
draußen und drinnen
alles gleich
lustlos gedrungen.

halbe wonne ist auch nichts gewonnen.
ein halb leeres wodka glas.
der zeiger bleibt stehen.
die zeit ist vorbei
nichts passiert mehr
und du wartest trotzdem.

Mitte im Winter

Noch etwas benebelt liegst du im Bett. Die Feier war gut. Einzelne leere Flaschen stehen in deinem Sichtfeld und ein marihuanaumwogener Duft durchfließt das Zimmer und kitzelt dich in der Nase. Es muss irgendwie Nachmittag sein, sagst du dir und setzt dich auf, um kurz zu husten und die Lage zu erfassen. Blumen und Gras soweit das Auge reicht. Es ist warm.

Du stehst auf und öffnest das Fenster. Ein eisiger Schwall kalter, frischer Luft bricht hinein und weckt dich auf. Es hat geschneit. Wie ein leichter dünner Teppich breitet sich die Schneemasse über den Boden und ladet zum beschreiten. Das lässt du dir nicht zweimal sagen. Du ziehst dir deinen dicken, grauen Wollpullover an und stehst lächelnd im Winter. Die Sonne, von den Wolken verdeckt, lässt noch ein wenig Wärme durch, dass es sich gar nicht so kalt anfühlt, wie es aussieht. Du wanderst durch die kleinen romantischen Straßen. Glückliche Gestalten von Kopf bis Fuß eingepackt in dicker dunkler Wolle wandeln wie in Trance allein an dir vorbei. Du bist einer von ihnen. Der Schnee glänzt so edel angestrahlt vom weichen Licht der Laternen und eine friedvoll feierliche Stimmung breitet sich aus. In dir. In den Menschen. In den Straßen von Mitte im Winter.

Panjim

Manchmal fühle ich alles so unecht um mich her. Die Sonne strahlt auf bunte Häuser, die Straße ist gefüllt mit Autos jeglicher Farbe und Hupen überall. Palmen spenden Schatten und auf dem weißen Wachhäuschen steht in großen blauen Buchstaben auf einem gelben Feld „MAY I HELP YOU“ Gerade unterhielt ich mich noch mit einer 19-jährigen indisch-japanischen Studentin, wurde von ihr auf ein Schokoeis am Stiel eingeladen, bis sie dann von ihren Freunden angerufen, davonlief. Lachend und winkend in ihrem rosa Kleidchen. Von der Kirche hinter mir sind zwei Leinen gespannt mit blauen und weißen Fähnchen. Frauen in Saris und uniformierte Schulknaben kommen hin und wieder die Treppen zur Kirche hinunter oder hinauf. Eine Sarifrau rülpst. Es scheint wie eine Kinderwelt. Und auf einmal sind alles Kinder in meinem Kopf und alles was wir tun sind Kindereien. Nichts scheint mehr ernst, nichts wirklich oder notwendig. Ich denke an meine Reise. Meine Pläne. Meine Sorgen. Alle Sorgen. Meine Zukunft. Und alles zerfällt in lautem Gehupe vor meinen Augen. Wir Kinder mit unseren Unwichtigkeiten. Wir Tiere mit falschem Glauben und Stolz. Lächelnd schüttele ich den Kopf und betrachte den Müll auf dem Platz vor mir. Die Hinabgefallenen Palmenwedel. Den aufgebrochenen Boden. Das umgekippte Warnzeichen. Über mir kreisen schwarze Vögel. Da kommen dicke englische Touristen in schrillfarbenen Klamotten und dicken umgehängten Kameras die Treppe entlang. Ich verliere mich fast, doch fasse mich wieder und gehe in die gerade geöffnete Spielzeugkirche hinter mir.

Wo bist du?

Wo bist du?
Du warmes Wesen,
liebesdurchflutet,
immer da gewesen.
Die liebevollen Blicke,
Wie ich sie vermisse
in jedem Moment.

Wo bist du?
dein leichtes Lächeln schmiegt sich in dein Gesicht,
und leuchtet in jedem Licht für mich.

Wo bist du?
Deine süße Stimme klingt noch in meinen Ohren nach,
von dem Moment an dem ich dich zuletzt sprach.
Jedes Wort, dass du Muse sprichst,
ist wie warmes Meer in meinem Ohr.

Wo bist du?
Wenn ich deine Haut berühre,
deinen Atem spüre,
fühlt sich alles richtig an.

Wo bist du?
dass ich dich sehen, hören, fühlen kann?

Ausgelernt

Ausgelernt und ausgetropft.
Und ausgedacht und ausgestopft.
Und Ausgemacht und ausgewiesen.
Ausgelacht und ausgepriesen.
Und Ausgezogen, ausgegangen
ausgetragen, ausgehangen.
Ausgeliebt und ausgeweint
Ausgenommen ausgeschleimt.
Und ausgetrunken und ausgedient.
Ausgeliehn und ausgespielt.
Ausgerechnet ausgeleert.
Und ausgeteilt und ausgelernt.
Ausgesprochen. Verdammtnochmal.

The painting

When I see your smile
I think of a painting.
Sadfull but tearless eyes.
Beauty rises up my mind
in a different world
a wonderful kind.

I wonder what Leonardo would say
if he saw you like I see you now.
Mona Lisa would be forgotten
there is no doubt.

I wanna paint you darling.
The mysterious melancholy of your eyes
expressed in a way they should
if only I could

I would dive in these
and drown in them.
Too real to understand
too little time left,
a life therefore to spend.

give me your hand
and let me read your fait.
Is it fear, anger or hate?
Or are you just insecure?
(Or is it me?)
Please give me a smile, give me a cure,
I want to be sure.

Stoned by the way we don't talk
we just look.
Too much to say
I wanna write you book
but there are no words
just a colorful set.

You say it's not a good time we met,
I dissagree.

Perfect World

There is no trust.
And there is no joy.
There is no respect, no mercy, no grace.
Not even colors is there nor any light,
no fun or good times there is.
And drugs is missing.

Same as nature and health
No meadows is there and no people who could have nice picnics in those or fool around a bit.
Love does not exist.
There is no tenderness or warm feelings.
And there is no sex.
Not even a cigarette to smoke after.

Nothing is exciting, nothing is sexy
nothing is not embarrassing.
Nothing is interesting.
There is no art.
No sounds are there which could sound suitable to any occasion.
And there is no god or religion,
but there is no people with the gift to believe in anything anyways.

There is nothing nice which could be covered or forbidden.
There is no good luck for nobody.
There is no acceptance and no tolerance.
Not even friendship is there.
And there is no poetry.
No way to express.
Not any beauty.

Timeless Times

A path made of stone, leading the river to,
where the sun sparkles in every drop.
Shining and glooming like you
it is blushing me.

And I feel free, I feel fresh.
Ships passing by, wetten my feet,
The waves're forming the rhythm,
My breath is forming the beat
I need.

The views beauty is seeming to be endless.
How the castle is white on the hill
giving the sky a french kiss.
And I miss nothing.

Raw rain

Raw rain,
falling in vain,
baptizing everyone to become faithless saints.
And nature on there purest site,
the grey sky is opening eyes and minds wide.

The sound of tears and the sound of the thunder
is giving strength.
Enjoying the wonder,
I wonder who can, and who can't.

stroll

i'm just strolling.
i'm not a hippie. i'm not a hipster.
i'm everything. i'm nothing. i try.
i crawl through time. observing.
absorbing. talking and walking.
i'm not your friend. i need no friend.
i'm lost in all those allys of time and beauty.
i'm tearing the beauty off and eat it.
i'm not a tourist. i'm not an explorer.
thinking and feeling caught and kept in the prison of my being

i want to escape.
where have all the good times gone?
everything is becoming rich.
everything is vanishing.
i'm birthing boring in the poor wealth
like a confused phoenix,
smoking paris
in nostalgia.

Queens Move

You're reminding me of someone.
A time and a mood.
I wanna read you like I read a book.
Queens move in any direction,
You speak and smile like I wanna feel every bit.
Myself as being a victom of your attraction
section after section I shall sit it through
... ooh

Give me some piece please, will you?
I need you to play me off again.
All good as long there is the smell of the game.
Yes call it chess if you want
or ask what I mean
but it seems that you know
so why wonder?

Lickin' the flesh from the bones
eating beauty and smell.
I go to hell anyways for my sins
so never mind that I fell.
Hip and unique is important of course
and yeah still I know your style
still I need your style
maybe to feel a bit more home.

Tell me your story girl.
From madness till now.
I can listen well (imagine?)
and wanna be part of the show.
Oh don't worry so much (hey)
I can see your sorrow in any way
and apprecate it's beauty
like I apprecate your's.

Neue Zeit

Ich fühle mich so bewusst im Hier
ich fühle mich einwandfrei
das Leben zieht an mir vorbei
und ich lächle.

„Jetzt“ denke ich
geht die Sonne wieder auf
und neue Stunden fangen an zu schlagen

„Hier“ weiß ich, soll ich sein
in diesem Moment.

Die Brandung rauscht mir Klarheit in die Seele.
Warum, frag ich mich, hab ich mich jemals was gefragt?
Wenn ich mich nach Freiheit sehne
bin ich ich genau jetzt da
und lass mich fallen.

Jede Antwort vor mir.

(Degrading) Bottom People

We are all in one
on the bottom
deep deep down
degrading the value.

(Imagine there is no heaven)
Imagine there is no bottom
No ATM and no cash.
Junk coming up our asses
because nothing is left to press.

Consumistic thoughts,
rebels as we are
Fucking our own shit
capitalizing law,

For nothing
Because there is nothing to look up to
nothing to believe
in world's wildness.

Empty prayers
empty prophets
preaching party
going nowhere,

with wishes
led in confusion.
Wrong pride
and money.

Ringin' time
in our heads
in our hands
in our pockets

Press press press, baby!
Press the stress away.
Degrading information
final changing destination

at the keys.

Currywurst

One sausage dressed in curry
I do like very much to touch with my tongue
to feel the taste upon it, you'll see that this spice does really fit.
You must not worry about that hot flavour of curry
The sausage fried in adipic might make you fat and sick.
But you also must not care standing there with your little plastic stick.
Now shall I feed myself with meat because I've got a greed of curry sausage indeed.

My generation

For my generation it is forbidden to show what is not obvious. Talking clearly about what you think is yet tolerated, neither so appreciated. To be „cool“ in these times of hip and trendy superficiality means trying to avoid confrontations. Rather ignore than complain, rather ignore than value.

A boy ignores. A girl ignores. Too much thinking. Avoiding „bad talks“. Not giving a compliment, not understanding a compliment. Not giving a sign in order to not create false thoughts which wouldn't find a way to be expressed. Because nothing is important. It is all a circle of insecurity.

And all of us individually are swimming in the same flow which gives us a stamp of being accepted in the „cool world“.

Psychologist

He is a psychologist.

He knows what you think, how you feel, and what you want.

He trys to manipulate you, makes you sink, makes you grow
and doesn't show anything.

He stays quite while you cry and in fact does not take what you say
because he knows.

He cannot be a friend cause all he does is fake.

For god's sake. The sun is setting and he just waits.

The Wanderer

Running from and running off.
Mellow nights, sparkling skys,
thrown dice, major trice.
Beauty at the haugh.

Ways and roads ever free.
Air and time forgotten true.
Sun sunk in a feather sea.
I'm wondering, where I'm wandering to.

Das Geständnis eines Egos

Ich bin egoistisch und rücksichtslos.
Ich nehme und nehme und gebe nicht.
Ich bin so ehrlich und direkt, dass ich ich meinen Nächsten ihre Herzen brech,
wenn ich mein verschändet Leben rausposaun.
Es bin ich, der all diese Sünden tut und lacht dabei.
Man sollte mir besser nicht über die Wege traun
denn man verliert dabei auf jeden Fall!
Haha ja mir hat schon so mancher manches vorgekaut
und mir sein ganzes Leben anvertraut
und ich, ich habe mich genährt daran
an ihrem Leiden, ihrer Qual.
Ziehen was ich ziehen kann,
aber diese ganzen Leben sind mir doch nichts als egal.

Warum nur mag so mancher fragen,
muss ich mir den alles Glück immer um die Ohren schlagen
und verschwenden, als gäbe es genug davon auf dieser Welt.
Den lach ich aus, den guten Hund und stopfe ihm sein Maul dafür
denn das mein Freund braucht keinen Grund
keinen Hass und keine Gier,
es steht mir einfach nur recht gut und ist billig.
Verschone mich Gewissensbiss,
ich scheiße auf die schöne Welt.
Dieser ganze gute Mist wurde mir schon viel zu oft erzählt
und zeigt Verschliss.
Du bist bist niemals ein Freund von mir gewesen.
So lasse ich dich Zeit um Zeit in meinem Herzen verwesen
und habe dabei meinen Spaß.
Sieh es doch wie du willst, mein Freund
aber auf mich sei dir dabei besser kein Verlass.

Last order

Be my carrot queen
be my carrot cake
be my carrot.
Coffe and cigarettes
play my fruit play!
I smell
Joerney's end
Joerney's start
the carrot in my hand
I wander.

Be my apple fairy
be my apple pie
be my apple.
Taste the juice, taste!
My spell
thrown.
my love
stabbed.
Another day,
another time
another night
when I slept.

Perdu vide

Ich steige die Treppen des U Bahnhofes hinauf. Sehr viele Leute. Vielleicht zu viele. Das lärmende Geräusch der Stimmen, der Schritte, der Autos, der einfahrenden U Bahn lassen meinen Schritt beflügeln. Das berauschte Gefühl, welches mich durchfließt, lässt mich alles umher vergessen. Die Treppe scheint endlos zu sein und die Menschen scheinen immer neu aufzutauchen. Verrückt. Dann verliere ich meinen linken Flip Flop und falle auf die Stufen. Über mir höre ich das dumpf verschleierte Lachen einer Frau. Ich stehe langsam auf und sehe, dass ich angekommen bin. Direkt vor mir ist die Straße, auf denen Menschen gehen und Autos fahren. Hinter mir ist ein schier endlos scheinendes Loch, welches Menschen verschluckt, oder ausspuckt. Aus den Tiefen, der Dunkelheit. Die Frau steht immer noch da und lacht lautstark über mein Versagen. Ich betrachte sie interessiert. Aber ihre Kleidung kann ich nicht erkennen.

Dann greife ich meinen anderen Flip Flop und klatsch ihn ihr liebevoll an die Wange. Das muss sein, denke ich. Das ist richtig. Ihre High-Heels brechen und sie fällt nach hinten auf den Rücken. Alle anderen Menschen sind auf einmal weg. Sie liegt da bewegungslos und ich überlege angestrengt, ob ich mich deswegen schlecht fühlen sollte. Ich gucke zum Loch hinab und suche mit den Augen meinen verlorenen Flip Flop. Er ist wohl nicht mehr da. Ich seufze und mit dem folgenden Atemzug fühle ich einen ganzen Sturm in meiner Lunge. Jaah, denke ich. Gehe einige Schritte vorwärts und lasse meinen anderen Flip Flop fallen. Barfuß wandle ich weiter die Straße entlang. Doch eigentlich ist es keine Straße mehr. Oder? Der Boden ist eben. Schimmert beige. Niemand anderes ist mehr da. Ich drehe mich um. Doch. Die Frau ist noch da. Sie sitzt die Beine mit den Armen umschlungen auf dem Boden und weint. Und ist nackt. Schön, denke ich. Schön. Einige Meter vor ihr liegt mein anderer Flip Flop. Ansonsten ist alles leer. Nicht mal die Häuser stehen noch. Alles ist eine beige nicht enden wollende Welt von hellem Licht durchflutet nur mit mir stehend und staunend, der sitzenden nackten Frau, die weint und dem umgedrehten Flip Flop, der wie eine Grenze zwischen uns liegt. Ich höre ihr Weinen in Wellen. Teilweise habe ich das Gefühl, sie weint in mein Ohr. Dann ist es leise. Verstummt fast.

Es mag ein Gefühl der Hilflosigkeit sein, was mich befällt. Ich höre mein Herz schlagen. Bum-bum. Bum-bum. Dann wird die Frau unscharf. Das schlagen meines Herzens wird schneller und lauter. Ich schmecke Salz auf meinen Lippen, kann mich jedoch nicht rühren, um es zu befühlen. Eine große schwarze Raubkatze kommt von rechts auf die weinende Frau zu. Beißt ihr in die Brust und schleift sie mit sich. Der leuchtende Boden absorbiert das fließende Blut und dann ist sie vollends von der Bildfläche verschwunden. Samt Tier. Nur die Erinnerung ist noch da. Und der Flip Flop. Ich blinzle und wische mir freudig übers Gesicht. Es ist etwas nass. Der Flip Flop liegt da. Ein Halt. Eine Basis. Ein warmes Gefühl. Ganz langsam nähere ich mich ihm. Setze mich zu ihm und betrachte ihn. Auch er scheint zu schimmern. Doch als ich nach ihm greife, greife ich ins Leere. Er ist nur ein Bild. Eine Erinnerung. Das wird mir klar und ich weine bitterlich. Ich suche mit den Händen nach ihm. Taste den Boden ab. Was ist das für ein Boden? Ist es nur Licht? Befinde ich mich auf einer großen Wand aus Licht? Das Bild von dem Flip Flop verblasst. Ist dann vollends verschwunden. Ich lege mich auf den Rücken und schließe die Augen. Zeit, denke ich. Gibt es sie noch?

Ich öffne die Augen und nichts ist mehr da. Der Boden ist weg. Ich liege in der Luft unendlicher Weite. Kann mich nicht bewegen und stöhne im innern vor Glück. Sobald der Ton in mir erloschen ist, falle ich. Ein irres Gefühl. Ich falle schnell und frei. Von nirgends nach nirgends. Das Licht scheint sich zu verdunkeln. Der Fall durch die Leere scheint endlos. Dann ein letzter Schein. Völlige Dunkelheit. Mein Flug endet abrupt.

selig

auf ewig selig und gesegnet
hoffnung trocknet zuletzt.
gott zersetzt und gott zerfetzt,
guten glauben aufgelegt.

kalte kippen kaufen heilländer doch auch.
kotzen konfetti auf die straße.
alles vergessen und vertagt
glühendheilig ist die nacht.

the end

darkness in the sky.
sun hasn't shined all day
lolita runs through my mind
one way or the other.
clouds turning darker
death carried around the streets
of holiness.
time starts to sparkle
no hope but joy.

meteors hitting the land
nothing there to understand
light starts to flicker
soul runs up in flames
names don't matter any more
and i feel mad.
i wished more crazyness around
to the sound of raw rain.

the end is there
the glorious feeling
coming with floyd's bells
every sin is cured
with almighty healing.
where have i been?
where will i be
in timesess times
i see
nothing.

Yowl

It is again the louzy youth
who cannot accept the louzy truth
being beautifully stoned in super markets, nightclubs, coffe places, faishon pubs
blessed with bordem of nothing to do, but being happy.
Freedom surpresses us.

Interessting to see how a little one says „Gee - I have seen that before!“
Better not look him directly in the eyes with pupils bigger than apples.

It is better not to think anyways, just to see
caught nightwises in the streets.
Angles of the dark we are
seeking everything but peace.

Howling on our knees for attreccion
and death. Bleeding beauty and time.

Plan

Ich bin nie ein großer Planer gewesen.
Alles hat sich einfach immer so ergeben.
Ist gekommen wie es kam
und ich habs genommen und gespielt damit.
Der Ernst ist meist fern geblieben
lies mich machen meinen Spaß.
Meine Reisen. Meine zeitlos Welt.
Der Plan reicht ein paar Stunden
verschwimmt danach,
bis er verfällt.

Nun aber bin ich ganz Ohr
hör und seh mit Acht,
da alles was ich tu und lass
Unterschiede macht
und mich alten Thor zahlen lässt
für mein närrisches Gehabe.
Der Plan schmiedet sich zwischen
diesen ganzen Flüssen wie von selbst.

Schöne Frauen gehen einher
und ich betrachte,
schmachte nicht.
Zuviel fließt den Bach hinab,
dass ich mich den Genüssen geb.
Ich plane Pause vom endlos Fest
was mich begleitet so lang ich leb.

Chess

There is chess in our heads
confess what you guess,
and see this ocean
of chaos.

Sometimes you think you were the king indeed
or the queen
who swings so sweetly over the board
You may feel
like a bishop or a horse
something like you were
a better force.

You cannot see the next best move
just wanna try every piece
you think you know how you can improve.
Throw away your vain
everything you are
is just a pawn in this game.

Everything Continues

Ohne Sinn und Zweck plätschert mein Leben vor sich hin. Everything continues.
Ich ziehe meine einzige Freude aus Drogen und Techno. Angst vor der Zukunft und der Gegenwart.
Vor mir selber und allem anderen. Ich schreibe, ich mache Musik, ich schlafe. Alles für die Katz.
Es bedeutet mir nichts, wie mir nichts etwas bedeutet. Froh wenn ich den Abend mit Clubs und
Drogen verplant habe und ansonsten wie gelähmt. Warum mach ich das hier alles? Alles ist viel zu
viel und doch ist es nichts. Meine Gedanken verlieren sich im Beat und ich bin berauscht, ich küsse
fremde Frauen und bin doch allein. Da und hier bin ich, doch ich bin es nicht.
Pubertäre Zerstörungsgedanken? Werde ich nie erwachsen? Will ich es überhaupt? Wer weiß?
Der Druck über mir wird größer und größer und alles was ich tue verschlimmert es. Was mache ich
falsch? Was mache ich richtig? Mache ich überhaupt irgendwas richtig?
Und dann wieder Gras und Wonne. Wenigstens für einen Moment.
Ich tanze mein Blut aus meinem Körper und schwinge in eine Richtung, die mir fremd ist. Und
doch...
Wieder Verzweiflung. Ich wünsche mir, dass das Flugzeug, in dem ich sitze, abstürzt. Dann fliegt es
nicht mehr, ich sitze wieder Zuhause. Rauche meine tausendste letzte Zigarette.
Ein auf und ab, ein Kommen und Gehen. Und Angst. Alles von vorne und wieder und wieder. Ich
liege im Bett und hoffe, nicht mehr aufzuwachen, sterbe in meinen Träumen und liege im Schweiß.
Minimalistische Beats schlagen auf meinen Kopf und dringen in meinen Körper. Ich sehe Licht und
bin wieder da. Und wieder weg.
Alles eine einzige Wiederholung. Kurze Sätze zersetzen mein Leben. Sie werden zu einem Wort,
was ich nicht kenne und vielleicht nie kennenlernen.
Aua, Schmerz, meine rechte Hand wird zum Karussell und kurz glaube ich, Epileptiker zu sein.
Dann denke ich an meinen Bruder und fühle mich noch schlechter. Aua.
Alles was ich sein könnte. Halbe Sätze. Ohne Sinn. Ich schlafe und tanze.
Ein Mojito versüßt mir das Leben und ich genieße jeden Schluck. Ich lerne Franzosen kennen.
Engländer, Holländer, Australier. Ich lache viel. Viel zu viel.
Wellen.

Da drehe ich mich im Kreis und suche mit geschlossenen Augen. Was? Das was kommt ist ein
reinsten Kreis. Ich sitze auf dem Boden und alles dreht sich, wird zweidimensional und
verschwindet dann vollends. Mein Kopf wird größer und größer und leerer und leerer. Meine
Ansprüche sind groß und klein. Ahhhhhhhhhh.
Und ich sitze wieder. Ich ich ich. Ich denke an andere. Gebe einem Penner, der durch die U Bahn
geht, zwei Euro und fühle mich trotzdem scheiße. Einer alten Dame biete ich meinen Platz an, doch
ihr Lächeln kann mir nicht helfen. Aussteigen, auf eine Bank setzen, Kopf in den Händen
verbergen, nicht weinen. Doch. Ein bisschen. Zuhausezuhausezuhausezuhausezuhause...
Durch die Straßen rennen und letztes Geld für einen Döner ausgeben. Dann wieder im eigenen
Zimmer. Mit voller Wucht renne ich mit dem Kopf gegen die Wand, um danach winselnd auf dem
Boden zu liegen. Hoffentlich habe ich damit die Nachbarn nicht geweckt.
Es hat keinen Sinn.

Die Tage zerreißen mich. Zu viel Zeit und doch zu wenig. Es hilft alles nichts. Ich lasse einen Liter
Wasser ohne Stopp in mich hineinfließen und wünsche mir, einer dieser Tropfen zu sein. Rede mit
meiner Mutter. Meinem Vater. Meinen Freunden. Trinke Bier.
Alles ist da und ich kann nicht entkommen.

Brief an den Guru

Mein Gott, ja.
Ich war verliebt in dies gottbeselte Ding.
und natürlich wusstest du ganz klar von Anfang an,
wohin das ganze ging.
Du kluger Mensch.

Sie hat ja eh nicht zu mir gepasst.
Gut und schön, sie war schön, aber eigentlich hab ich doch nichts verpasst.
Das hast du gleich gesehen.
Du schlaue Wucht von einer Frau.

Ich hab ja eh viel größeres verdient, nicht wahr?
Kreativität, Klugheit, Intellekt,
blablabla...

Eine Bitte, meine beste.
Deine zornige Bedrängnis,
wurde dir schon öfter selber zum Verhängnis,
drum besiege diese Triebe,
und schick nicht auch noch mich in das Gefängnis
was dein eigen ist.

Invalide

Ich bin nur ein Invalide
Mein Körper vergeht so rapide
Wie eine Pfütze an einem heissen Sommertag.
Meine Organe mein Blut und meine Gedanken
Laufen gegen alle Schranken und werden mit Wucht zurückgestossen.
Meine Knochen brechen, meine Zähne splittern
Meine Nerven reissen meine Gedanken verbittern.
So riss ich mir beide Knie auf, brach mir beide Schlüsselbeine,
Das eine zweimal, aber das ich weine - nein!
stattdessen zerhau ich mir den Schneidezahn,
Komme mit Hirnblutungen im Koma an
Und hole mir, um dies nicht zu beenden, eine Behinderung an den Händen.
Ok, an einer. Aber immerhin.

Ich wundere mich sooft das ich noch am leben bin.
Wieso werde ich mit soviel Pech gestraft,
wieso wird das Mitleidsband nicht einfach mal gestraft
und dann ist Schluss mit diesem Dreck
Ich will nicht sehen wie alles einzeln an mir verreckt.
Es muss kurz kommen und ohne schmerzen wieso kann man mir das nicht geben?
Leben, du zerdrückst Kerzen auf meiner Hand.
ich geh kaputt!
Manche nennen es Glück, doch zum Teufel mit dem Vieh!
Aus diesem Körperhaften Schutt komm ich doch nie.

Attempt to reach

I can not reach him in the dark.
Sadness flooding his chest
I can see.
Love has been there
As impetuous and lively spark.
Nothing will ever be as it was,
he says.
And is it true, I don't know.
Do I care, I don't know.
The feeling is rare and bare luck of the deep.
But he does not dare to weep.
He just sits there and stares.

Der Pfahl

Der Pfahl, der mitten auf dem Meere steht, tief im Unterrund verankert bin ich.
Trocken und Dürr in all der Nässe gibt es keine Zeit, die mehr vergeht.
Das Wasser schmeckend nach Salz kommt mir doch hoch meinen Hals und schlägt mir in die Fresse.
Noch steh ich fest, ich male allerhöchstens mit der Spitze eine Skizze in den Wind,
doch blind bleibt meine Kunst dennoch in weiter Ferne.
Nur Sterne, die ich ganz weit weg beim Funkeln spür.

Mal zu mal beißt mir ein Fisch ins Bein oder ich spüre Tentakel,
Doch zu meinem Herzen hier kommt niemand rein.
Ich wein und wein ohne dass es jemand merken kann
Es kümmert nicht, ich bin allein.

Das Leben ist so einfallslos.
Da schickt es mir mit einem Floß ein paar Gesellen,
die meinen, meinen Alltag zu erhellen.
mit ihren Ansichten und Geschichten
versuchen sie mir vom Lande zu berichten.
Ohne Gnade schick ich sie wieder los in ihrem Floß
da bin ich lieber einsam, nackt und kahl und bloß.

Rufen und Rennen

Ich sehe Fähigkeiten der Hoffnung entgleiten,
um sich auf bittere Zeiten vorzubereiten.
nur mit Mut sei nichts zu bezwingen.
Kraft im Körper und Kraft in Klingen,
fangen uns auf.
Ich seh den Lauf der Dinge, doch will ihn nicht nennen.
Das Gefühl was da ist, lässt mich rufen und rennen.
Denn sicher ist nichts.

wehrlos

ich kann mich nicht wehren,
gegen all diese kraft, diese gewalt.
deine vibes verändern mein bewusstsein.
dein lachen jeden sinn.
ich gucke dich an und verliere mich,
denn ich kann mich nicht wehren.

du siehst keinen zweck, doch ich kann es nicht lassen,
dich anzusehen, dich anzufassen.
die kraft, die du mir gibst, diese emotion,
kenne ich aus ganz alten zeiten schon.
doch immer anders, nie so verrückt.
du lächelst mich an, sei auch nichts geglückt.

lovely lay

to all that big bright city brats,
with their fuelish smiles,
with their golden looks.
cool cats, right?
day and night?
colorful eyes in colorful lights?
all these wonderful sights?
time full of youth with all those rights?
just beautiful.

no fear but joy?
funny girl and funny boy?
nothing that does annoy
in any way?
life is just a lovely lay?
drugged up, blown flown away?
all around just smile and say:
I love this world!

Sonniger Verfall

Die sieben fetten Falten zementieren sich in schreiender Sonne und seufzendem Zigarettenqualm auf meiner Stirn ein, gerade und fein wie Schnitte eines Katanas. Meine fettigen Haare wachsen und wuchern und filzen mit der Zeit zu einem einzigen dicken Dread zusammen und baumeln blond von der Krone meines Kopfes. Mein Bart struppt vor sich hin. Lang und ungepflegt sticht er von meinen Wangen und meinem Kinn und lang und ungepflegt zupfe ich an ihm, das Meer die Sonne verschlucken betrachtend.

Die Höhle

Abgedunkelt und zugesperrt, hocken sie zusammen und vergessen ihr Leben.

Man hört den Fernseher, der seit Stunden nur ein Bild zeigt. Hin und wieder stöhnt jemand oder es wird gehustet. Die Realität scheint sich von diesem Ort getrennt zu haben. Man sieht den leuchtenden Fernseher, ein zugehängtes Fenster, drei oder vier liegende und sitzende Gestalten und aufsteigenden Rauch der sich unter der Decke zu einer einer weißen Wolke vereint. Da sagt jemand etwas über das Leben, ein anderer lacht, hustet jedoch sofort und alle verstummen wieder. Es hängt eine seichte Hoffnungslosigkeit im Raum und die Männer können es spüren.

Die Monotonie hat sie mit sich gezogen und sie wollen nicht mehr zurück.

Sie wollen weiter hocken, schmollen und rauchen.

Dornburg

Wenn der Morgen umhüllt ist von Nebel,
wenn die Sonne ihn durchbricht wie ein Säbel,
in Dornburg färbt sich der Himmel rot.

K-Hole

Diese ketage.
Okay, kesehen
ich spiele auf ketaren
kann k nicht mehr tragen,
doch der spaß ist groß.

ketakatzenkacke
kitzelt in der nase
koole zeit.
vollervielfällt
macht ketakalt und alt

hochkezogen
auf ketalogen
all die noch ketalosen
matrosen.
ketakannt

und abgebrannt.

Wir hatten eine tolle Zeit

Wir hatten eine tolle Zeit.

Du warst damals noch bereit, weiterzugehen, man hats doch gesehen.

ich konnte dich verstehen, wusste mehr noch was du wolltest, als du.

Aber was war das schon? Ein Hoffnungsschimmer, Gedankenrausch

Im nächtlichen allmächtigen blanken Tausch der Körper immer?

In meinem Zimmer Emotionen runter und wieder rauf.

Nehm ich das in Kauf?

Allein mit dir und ohne dich, du lässt mich in Stich.

Tausend Stimmen lenken mich, ewiglich, flüstern mir ein ewig dich.

Ewig erpicht auf neues, nie froh doch immer frei.

Es wär doch der letzte Schrei zu wissen wie es sei...

Wir hatten eine tolle Zeit.

Ist sie jetzt vorbei? Bin ich dafür bereit? Weit und breit, Herrlichkeit?

Was will ich denn? Leb ich den Zen?

Falls ich mich erkenn, deinen Namen nenn,
durch nächtliche Appartheit renn.

Den Zug verpenn und bitterlich weine.

Dann denk ich an den Moment, der uns trennt.

Da sich die Sonne an ihm hat versengt,

doch Gefühle versagten keine,

als er mir sein Selbst geschenkt...

Wir hatten eine tolle Zeit.

Sonne

Das Leben ist ein Himmel.
Mit Wolken und Wetter.
Mit Kälte und Wärme.
Mit Farben und Vögeln.

Der meine ist wolkenvoll und grau.
Kein Tier zeigt sich in dem Bilde.

Hinter den Wolken erhellt von mal zu mal die Sonne das Land,
Sie spendet Leben, Licht und Wärme.
Sie zeigt wie lebenswert das Leben ist.
Doch schwindet sie ist alles öd und trist.
Denn sie hat das Leben in der Hand.

Strange Beauty

Sad and beautiful
tears shining to be there.
Seeming pure and bare
uncertain.

I want her to cry,
because I can see what she needs
I can not give her anything
and I want to cry too.

No aim and no love
wandering the world,
is not enough
I know.

But where to,
these precious eyes?
Not knowing,
not seeing.

Too real and too close,
why can't we be?
Drowning joy in our eyes.
I cannot help, I just can see.

Ich bin völlig wahnsinnig

Ich bin völlig wahnsinnig.
Beängstigt und erregt.
Meine Sinnen sind wie weggefegt
Kann weder sicher sagen, was meine Lüste trägt,
noch welche Antworten man erwägt, erträgt.
Ohne Plan und ohne Trick,
ich bin völlig wahnsinnig.

Der Kulturwichser

Ich fühle mich ein Sommergast,
ein Pfau, der sein Rad schlägt,
Die Gedanken schlagen fremd
und schauen viel zu ernst
vom Schönen.

Ach, hätte alles doch nur einen Zweck.
so würde ich mich noch bemühen,
zuzusehen.
Doch so seh ich mich nur selbst verblühen.
und kann nicht mehr und will nicht mehr.

Verlacht, verlobt
das ganze Leben
fühle ich mich leer und frei.
nichts gemacht und nichts gesehen
alles nichts als Wichserei.

Geistesdekadenz

Oh Gott bin ich eitel!
eitel, eitel, eitel, eitel!
und arrogant!
Extrovertiert extravagant
schwimmend in verschwenderischem geize
schnorr ich mich durchs leben
und bin sowieso so scheiße
in jeder Sicht.

Hochnäsig bin ich
und voller hohn werte ich alles andre ab.
verlache alle.
Wirklich ich habe es verdient,
wenn man mir die Leviten ließt,
es ist nur falscher stolz und falscher scheiß
der aus meiner feder sprießt.

und die sprache,
wäh!!
da kotzen ja die könige aus allen festen
so ein überhebliches gehabe mutet man nicht mal den Snobs vom adel zu
die meinen zu wissen wie es geht.
doch ich, ich merk es einfach nicht.
dicke geistesdekadenz
grotesk und würdelos und widerlich.

Unter einem Kirschbaum

Die Asche tropft zu Boden,
der Qualm schwebt empor,
verloren und vergessen
dazwischen hänge ich
wie ein Galgenmännchen
unterm Kirschenbaum.

Ausgeschlossen, ausgestoßen,
Kein Teil mehr vom sinnlos Fest.
Das Bier schmeckt nach Depression
Alles endet hier
unterm Kirschenbaum.

Da und doch fern.
Jung und doch alt.
Fremd in diesem Leben
Ohne Drang und ohne Sturm
lege ich diesen Mantel ab
hier unterm Kirschenbaum.

Freundesfrei
und Freiheitsvoll,
ist nichts mehr zu retten.
ein leichter Traum
spielt den Tod auf Treppen
unterm Kirschenbaum.

Morgengruß

Na guten Morgen meine Beste, an einem so wunderschönen Morgen,
scheint die Sonne auch für dich so sehr?
Mein Gemüt war noch vor nicht all zu langer Zeit so schwer,
doch nun denk ich frei und groß.
Dein Glanz leuchtet in meinem Kopf voll Leidenschaft
und meine Zeit ist so voller Heidenkraft
ein Heidenspaß.

Der ganze geile Gutsgenuss,
lässt mich schweben und schickt dir Gruß und Kuss
und den ganzen Schabernack
von gerade eben.
Hehe, du Wahnsinnsweib,
ich verliere noch meinen Verstand.
Teebetrunken lall ich wild
mir dich, als schönstes Bild an meine Wand.

mögliches Tanztreffen

Am Achten ein Tanz
sollt mich erwarten.
Das Geheimnis, die Frau
lässt lange raten
und hoffen und glauben
aber nicht wirklich kümmern.
Man sieht das Glück sowieso
durch die Bullaugen schimmern.

Schillers Engel

Schaum rauscht aus der Tasse in mich,
und ich blicke aufs Tempelhofer Meer.
Die Stangen Ragen wie Masten am Horizont empor
und schöne Menschen wandeln die Straßen entlang.
Meine Zigarette brennt wie meine Sehnsucht
nach der sicheren Ferne.
Der geschäumt doppelte Espresso und das Nikotin
ziehen in mir gleichmäßig ihre Bahnen,
ihre Kreise, und ich fühle mich so
lose Engelsgleich.

Oh wir heilig Wesen
von der Sonne umspielt und
gepriesen, kaffeeschlürfend still
und genießend, verloren in der Zeit.
Oh wir gutgläubig Freien
breit, bereit und jung
doch unwissend
rauchend.

Und oh, wie sind die Frauen schön,
die ihre kleinen Kinder mit sich reißen
Auf ins Meer, auf.
Für unbestimmte Stunden auf den
vermeerten Wiesen
auf denen das Gras doch noch freier schmeckt.

Die ausgerauchten Stummel in dem
eisernen Becher voller Asche
vor mir auf dem Holztisch
in mitten Schillers neuem Kiez.

Moi le masochiste

Was will man schon rein Glück erleben,
es langweilt ja doch nur.
Mich selber spüren tue ich, mit sorgenvollen Sachen
die so manchen dummen Stier ganz geschlagen machen.

Macht mich wild.
Geben mir mein Element.
Das ganze liebevolle Leid.

Schneid mich auf, ich liebe es
Mein Herz rostet, wenn es nicht bluten darf,
ich habe auf die Wunde weinend draufgeküsst
und werde schärfer noch, als ich es darf.

Oh ja.

Lass mich links liegen und ich
entflamme glühend heiß.
Schmerz und Scheiß treiben
meine Mundwinkel nach oben
und lassen meine Finger fliegen.

Diese ganzen Trunkintriegen
kann man doch nur von Grund auf lieben.
Ich bin schon so voll bis oben hin
und kann doch nicht genug bekomm'
Gib mir alle Haken unters Kinn und zeig mir
dass ich hab gewonnen'.

Und dann lieg ich reglos auf der Straße,
meine Seele voller Blut.
Ich fresse lachend diese Strafe auf
und steige in mein Paradies.

Luxus

Wie aufgebrochen, unvollendet
liegt mein Herz voll Leidenschaft
so offen da. In unsicherer, unbefriedigter
Ratlosigkeit.

Ich versuche zu denken und weiß nicht woran.
Versuche zu fühlen, doch kann mich nicht entscheiden
Würde so gerne Klarheit empfinden. Klar.
Stattdessen sitz ich verwirrt auf meinem Thron
und höre nicht auf zu leiden.

An die Romantik

Nicht so stürmisch junger Mann,
alles zu seiner Zeit.
Hinterfragend des Gefühls, nicht bereit,
muss ich mich winden
um hier und dort zu sein,
und mich bloß nicht zu binden.

Was sind wir denn heut so ungestüm?
Du lässt mich fühlen so verjüngt, verblüht
doch dem kann ich mich nicht geben.

Überfragen, unterfragen,
nebenfragen, hinterfragen.
Das braucht man für das Urproblem
und den Sinn.

Alles auf den ersten Blick,
das gibt es nicht.
Du bist nur in Geschichten schön
Ein Träumer nach Laune und Verlangen.

Zu spontan
die Leidenschaft
nur gesehen und gefühlt
aber nicht genug gedacht.

Nachdenken, durchdenken,
überdenken, aufdenken
suhlend durch die kalte Nacht,
doch das alles ohne dich.

Die goldene Wolke

Es steht in einem wagen Schein, das große golden Fest
schon gekommen schon gegangen,
Kühle Stille reißt am riesen Rausch.
Ströme brechen Leben auf.
Und die Wolke die da droben steht und uns beim lachen sieht, lacht auch.
Als Prophet glänzt sie auf die ganze falsche Lust,
und hat es doch auch nicht besser gewusst.
Jener fühlt sie klar und kalt,
verliert Verstand und Halt und springt,
um ihr aus dem Weg zu gehen und nicht zu versuchen zu verstehen.

Licht gegeben, Licht genommen,
verheißt sie uns verschwommen, wonach wir alle streben.
Ende suchen, Ende finden,
um an uns selber zu erblinden
Zeit zermahlen und zahlen, nicht zögern
sondern schinden in all dem Leid.
Im Wolkenwinde winden wie die Unschuld auf der Klagebank.

Wie wir Leblos leicht in Wirre hängen.
Mit Neurosen und Zwängen versuchen uns selber einzuengen.
Bis sie da ist und uns in den Schleier hüllt,
Wie ein stummes Stoßgebet, dass wir vergaßen.
Sind wir verlassen.
Verschwunden, vergangen, verweht.

Glücksspiel

Sie ist wie ein Glücksspiel, was mich erregt.
Nie weiß was falsch noch richtig ist, wenn ich
ihr schreibe, wenn ich an sie denke.
Oh sie ist wie eine Pflanze, die sich ausbreitet
in meinem Körper und festkrallt in meinem Kopf
Ohne ihren Willen.

Sie ist wie Schach ohne Regeln.
Sie ist wie Tag ohne Regen.
Nur Nebel und Dunst um einen fast vollen Mond,
der auch den Nebel funkeln lässt.

Sie ist wie Gold,
wie Zwang ohne Verlangen,
durch sie bin ich so anders,
oder lern ich mich erst richtig kennen?

So romantisch liebeles
im geilen Nichtswissen
zu schwelgen und zu schwärmen.

Weihnacht mit dir

Feierlich gefriert das Wasser im Winter,
wenn die Kälte gesellt sich zu der Einsamkeit.
Ließe man sich gehen, so gewinnt er
doch bleibt man heute warm zu zweit.

Süße Weihnacht
wie sie so fremd gewesen
mit dir geteilt, erneut erwacht.
Liebevoll fällt Schnee so sacht
und die Weihnacht wandert zu dir an den Tresen,

trinkt getrieben tausend Glas
und trägt taktvoll ihr Geschenk im Arm, um es dir zu geben.
Rauchend erzählt sie von ihrem Leben,
2000 Jahr, oder sind es mehr,
gäbe sie schon her und meint es würde noch so manche geben.

Das Paket ist zart und du traust dich kaum es zu berühren,
du hörst lieber auf die Geschichten und willst die warme Weihnacht spüren.
Feierlich gefriert das Wasser im Winter,
doch der Wein schmeckt weiter und wird dich weiter führen

sagt sie, durchs nächste Jahr, sie sei auch geführt
und sie weint, Weihnacht, sagt sie,
sei ein Name der so viele glücklich macht.
Aber nicht sie, sagt sie, nicht sie.

Zuviel Menschen, zuviel Stress,
keine Zeit, keine Muße,
zuviel Geld, zuviel Konsum,
keine Gewissen, keine Buße.

Aber hier ein paar Gedichte, Rilke, ne CD und noch n Slip
nimm sie mit auf deinen Trip.
und sie klopft dir auf die Schulter,
zwickert etwas fröhlicher
und verschwindet im Tumult.

Feierlich gefriert das Wasser im Winter,
wenn die Kälte gesellt sich zu der Einsamkeit.
Ließe man sich gehen, so gewinnt er
doch wir beide sind so warm zu zweit.

ode to you

i.

i don't know you
i'm engaged as you are
i'm not sure as you are
either.
i feel close.
i want to hear you
i want to tell you
i want to smell you
don't you want it, too ?
i feel loose,
you keep me close,
i don't know why.
i want to paint you
i want to write you
i want to play you.
i want to read you.
you intelligent and beautiful one.

ii.

your eyes have stories to tell
you would like to open up
you should
i want to see you as you are
real and open, pure.
our eyes are talking endless
already, and still
we stay far.
your smile gives me strength.
blessed and doomed.
give me some time, (would ya ?)
give us some time.
you'd understand,
being wounded
by too much.

iii.

i want to rave with you,
being wasted with you.

i want to taste you.

uh.

nowhere else,

nothing else,

i want to feel.

i want to eat and drink you,

sink in you

sink with you,

rise from you

rise with you.

not just,

lust is not all but

i want to fall for, in and over with you.

oh you.

Entweicht

i.

wir haben zeit entweicht, die doch so heilig war,
sind geflogen durch frische äcker unbefleckt,
geritten auf wogen in der krone des schauums,
über fremdem all haben wir unsere runden gezogen
ohne zeit und zwang waren wir überall und nirgends
und atmeten genuss...

wir haben uns verlaufen in uns
und uns wiedergefunden,
haben uns fließen gelassen,
ließen uns suchen und fangen
und nehmen und schmecken
und wir tranken uns aus.

ii.

Ich will wiedersehen,
ich will verstehen,
ich will nichts mehr sehen, als dich.
Berauscht, beraubt dem Verstand
sind die Würfel noch nicht geworfen,
Schicksal in der Hand
küsse ich den Zufall wund
und nackt, ist alles so weit
weg wie die Vorstellung reicht.
Die Forschheit und das Ungestüm
lassen meine Seele blühen und
flüstern mir ein Liebeslied
für dich durch den alten geilen
Nebel.

wirbelsturm

ich bin ein träumer
ich bin ein wanderer
ich bin ein unbelehrbarer
ich bin ein romantiker
ich bin ein dichter
ich bin ein säufer
ich bin ein penner
ich bin ein heimatloser
ich bin ein genießer
ich bin ein weiner
ich weine gerne
ich bin ein wirbelsturm.

ich bin ein leidener
ich bin ein junky
ich bin ein dreck
ich bin ein überstürzter
ich bin ein bewegt, bewender
ich bin ein fallender, endlos
ich bin ein suchender, nie findender
ich bin ein hoffender
ich bin ein forscher
ich bin ein offener
ich bin ein fehler
ich bin ein wirbelsturm.

Verloren

verloren.
Zeit verloren,
Hoffnung verloren
Glaube verloren
Geld verloren
Gefühl verloren
Bewusstsein verloren
Talent vergeudet.

Freude verloren
Freunde verloren
Lust verloren
Weg verloren
Lügen geschworen
Wahrheit verloren
Kontakt verloren.
neu geboren?

Und alles dann wieder da,
was verloren war.

nixe

ick bin ne nixe
ick kann nix
ick mach nix
ick will nix
ick weiß nix
ick seh nix
ick begreif nix.

ick bin am sozialen tiefpunkt meener entwicklung
ick fixe wohlerjehn
ick nixe verstehen von juter feiner welt
ick trixe mir wit mir jefällt
ick hab mir dit allet andert vorjestellt
mit dem janzen schönen futschi
een lebenslanger kater
vor nem poster von doltsche und jabana
fühl ick mir so wohl und heimlich.
ick rooche mir ne kippe weg
und setze karten uf meen jlück
komm ick und jewinn dit spiel
und leg mir in die josse denn zurück.
ick bin denkfaul
kenne keene empatie
wat?
wat?
wat?
wie?

ick begreif nix
ick seh nix
ick weiß nix
ick will nix
ick mach nix
ick kann nix
ick bin ne nixe.

dalís verzogene uhren

dalís verzogene uhren
kein wort für zeit,
alle spuren strozen vor ungemütlichkeit.
eingepeppt aus der pfeffermühle
während ich durch straßen ziehe
frankfurt regen, weißes leben,
reisen um mich
robert bluest mir aus dem arsch
in abstaraktion.

obschon man alles anders plante
hängt man noch immer im kalten Raum
an dessen fenster regen klatscht.
man fühlt sich leer, zermatscht, erfolglos,
frei gestrandet am abhang
der abhängigkeit.

-

dalís verzogene uhren
kein wort für zeit,
ich wär so gern so alt
so reif und wach.
ich möchte vater sein,
möchte mann sein
Ach so verantwortungsbewusst.

Alles falsch, du fremde alte Welt,
die du dich aus Clubtoiletten in unser Hirn gepresst,
die du so sorglos irrelevant gewesen,
die du einen zu der Wildheit gedrängt
und die du einem alles was man wollte gegeben.
Alles falsch, du dumme junge Welt.

-

dalís verzogene uhren
kein wort für zeit,
die kontrollleure erwischen mich mit freunden schwarz
und ich zahle für mein ewiges gewissen mit allem was ich hab
für alle
und liege breitgeschlagen da
und esse glas während ich dunklen kaffee trinke
und davonschäume
auf einundzwanzig jahre altem brot.

too loud

hearing the refrigerator summing some beat from another time.
walking down kalscheurer weg at night finding nothing but void
the air is burning in this nice little house of her.
and so are your thoughts.

it's like landing after a long journey in the home harbor with no one there
just dreams and wishes and hopes
ending a sailor's trip with a cigarette and a glass of wine on the deck
of empty and uncertain.
you can still feel the warmth that must have been there not a long time ago
and which will come back eventually.

you feel like an invader in a territory you may have no entry pass for.
a dusty wind blinds your mind and leads you to the door
because you have no chance to go back anyways.

there is a fly in the lamp singing an ode to you
who you're sitting at the table with nothing to do
but wait.
what a glorious feeling, what a glorious time
in order to develop yourself and decrease your ego.

reading some philosophers lying around
writing some crappy poems down
and going to sleep.

Notes from the road

Ich bin ein kranker Mann. Ich bin ein schwacher Mann. Ich laufe nachts durch Straßen fremder Städte und verstrauche mein Leben in künstlichem Nebel. Ein Penner mit zwei umgehängten Taschen mit blauem Jackett und braunem Hut, rumhängend bis erhängend im selbstgebauten Schlamm. Sturm und Drang auf Suche nach Schönheit und Romantik durch den Regen. Schlafend als ungeladener Gast im ewigen Zimmer eines scheinbar unpassenden Lebens. Meine Hand zittert in Routine vor sich hin. Ich glaube meiner Seele geht es schlecht – na lassen wir es ihr schlechter gehen.

Und die Tropfen prasseln wie Betonklumpen einer Schuld aus Dummheit und Naivität. So naiv wie es gerade eben geht, um mit Mund auf Stein zu schlagen. Und Blut zu schmecken. Alles nasser und kälter.

Einst war ich glückgetränkt, aber ja nun, das war ein mal. Jetzt bläst ein Wind mir die Klammheit unter die Plane meines Gesicht.

Wieder steige ich in Züge, um der dunklen Wahrheit entgegen zureisen und um meinen guten Glauben bewusst entgleisen zu wissen.

Ich bin nicht schlau genug um warten zu können und laufen zu lassen, ich muss weiter rastlos sein. Und auf Parkbänken schlafen und Gläser zerstören in Trance in die mich das Schicksal versetzt.

Ja Schicksal, hörst du, Schicksal, denn es ist kein Zufall, es gibt keinen Zufall.

Ich hätte längst gelernt, hätte es Zufall gegeben.

Ich hab es so gewollt, ich hab es so verdient, diese Kälte, denn zu warm ist es mir gewesen in der nüchternen sauberen Welt, aus der ich geschlüpft wie ein dunkler Falter.

Fliege im Sturzflug sturzbesoffen in nicht reifender Jugend dem Boden entgegen.

Zollstock gezückt und selber erschlagen.

Eine grandiose Zeit. Eine goldene Zeit. Eine glorreiche Zeit.

Würde es die Frau nicht geben, hätte man doch ein leichtes Leben, wo der Wein reicht zum glücklich sein.

Tingel weiter von Ort zu Ort von Haus zu Haus und finde mich nicht. Zu falschem Moment zu falscher Zeit komme ich an um richtig zu sein, doch bin nur falsch. Ha.

Es ist wie damals, als man durch die Lande vagabundierte und Minne sang und vergebens der Romantik nachsann, die es angeblich einmal gegeben und die ausgefüllt gewesen.

Aber lassen wir das. Wenden wir uns wieder der Realität zu.

Der Tag zerinnt leise vor sich hin, während das Koffein zu wirken beginnt und mich erneut lallen lässt. Einlullt im Lebensfest, ich halt mich fest und zieh mich hoch an einem Zigarettenstummel. Dann sitz ich in einem Café, irgendwo, oder einem anderen und verprasse meine Euros für Momente des Glücks im Rausch und ohne Kater nur Zerknirschtheit und zusammengekniffenen Augenunmut. Verbittert für den Moment danach.

„Der sieht doch aus wie ein Clown.“ sagt ein ca. zwölfjähriges Mädchen zu ihren Spielgenossen und zeigt auf mich, ich laufe lächelnd weiter. Vorbei an einem Kiosk, an Wohnblöcken, an einem Rewe, ohne Ziel. Eine alte dicke Frau im Jogginganzug steht davor, nickt mir wie eine Vertraute zu, als ich vorüberziehe und sagt einen Augenblick später zu einem Mann hinter mir „Hamse ma 40 Cent?“. Und ich vergehe ein paar Schritte weiter schmunzelnd in Scham.